

# Schneekatastrophe 1978/79 – als Braunschweig wochenlang im Schnee versank

Sturmtief „Elli“ weckt Erinnerungen. Wie es in Braunschweig damals aussah und was sich heute unterscheidet.

Karoline Steinbock

**Braunschweig.** Bei dem aktuellen Winterwetter drängt sich ein Blick in die Vergangenheit auf – zum Katastrophenwinter 1978/79, als Norddeutschland im Schnee versank.

Damals kippte das Wetter am 28. Dezember 1978 binnen Stunden – vormittags herrschte noch Tauwetter, am Nachmittag kam die eisige Kälte. Schneemassen türmten sich über Wochen, Straßen, Autos und Dächer verschwanden unter hohen Schneedecken. Im Nordwesten Niedersachsens galt vom 15. bis 18. Februar 1979 sogar Katastrophenalarm. Der Schnee blieb bis Anfang März 1979 liegen.

So extrem ist das aktuelle Winterwetter jedoch nicht, ordnet David Menzel, Meteorologe beim Deutschen Wetterdienst, ein. Ein Vergleich mit der Schneekatastrophe aus den 1970er Jahren sei für ihn „nicht gerechtfertigt“. Für einen solchen extremen Winter sei die zu erwartende Schneemenge zu gering. „Es handelt sich also um eine relativ normale winterliche Wetterlage“, ist Menzels Fazit.

## „Gar nicht durchgekommen“

Bereits vor einigen Jahren erinnerten sich Wolfsburger und Wolfsburgerinnen an die Schneekatastrophe. „Der Bürgersteig war zwar geräumt, aber vor dem Haus lag so viel Schnee, dass wir gar nicht bis zur Garage durchgekommen sind“, berichtete Ulrich Lüpke aus Vorsfelde. Er war damals 33 Jahre alt und habe den Winter nicht als Ausnahmesituation wahrgenommen.

Auch Christian Brand aus Braunschweig hat positive Erinnerungen an den Jahrhundertwinter. „Ich fand’s schön“, erzählt er. „Ich war 13 und habe ständig Radio gehört, vor allem die Musiksendungen auf NDR 2.“ An die Schneemassen selbst habe er kaum Erinnerungen – wohl aber daran, zweimal hintereinander



Eine Frau mit Kinderwagen hat sich im Februar 1979 in Braunschweig im Schneetreiben auf den Weg zum Einkaufen gemacht.

Helmut Wesemann / FMN (Archivfoto)



Das Tiefbauamt Braunschweig ist am 14. Februar 1979 dem Schnee mit „Etan zu Leibe gerückt“, heißt es in der Original-Bildunterschrift.

Helmut Wesemann / FMN (Archivfoto)



Ein Mann zog am 15. Februar 1979 sein Gepäck auf einem Schlitten durch Braunschweig.

Helmut Wesemann / FMN (Archivfoto)

schulfrei gehabt zu haben: „Wir Städter haben gar nicht verstanden, warum die Schule ausfiel. Ich habe nur wenige hundert Meter von der Schule entfernt gewohnt und hätte es hingeschafft.“

Parallelen zu Sturmtief „Elli“ gibt es dennoch. Ein Bericht unserer Zeitung vom 15. Februar 1979 zeigt: Auch damals liefen die Räumarbeiten auf Hochtouren. Demnach begann es am 13. Februar auch in Braunschweig erneut zu schneien. „Die in den vergangenen Tagen genährte Hoffnung, der Winter werde seinen Rückzug antreten, hat also getrogen“, hieß es. Fast 40 Räumfahrzeuge waren damals auf Braunschweigs Straßen im Einsatz. Die Stadt musste sogar Fahrzeuge anmieten, und auch mit Baggern wurden die Schneemassen aus der Innenstadt abtransportiert.

## Polizei lobte Autofahrende

Auch der Verkehr kam ins Stottern: Bei Zügen und dem öffentlichen Nahverkehr sorgte der erneute Schneefall für Verspätungen. Wegen liegengeliebener Autos auf dem Ring brauchte ein Bus 30 Minuten für die Strecke zwischen den Haltestellen Hauptbahnhof und Jasperallee. Die Polizei lobte damals viele Autofahrende, die auf den öffentlichen Nahverkehr umstiegen. Schon 1979 riet der Verkehrsunfalldienst, dass sich nur noch Personen ans Steuer setzen, „die Erfahrung auf diesem rutschigen Boden haben“.

Doch das extreme Winterwetter brachte auch weitere Gefahren mit sich: Eiszapfen und Schneemassen auf Dächern. Tagsüber habe teils Tauwetter geherrscht und nachts eisige Temperaturen, schrieb unsere Zeitung am 22. Februar 1979. „Bei beiden Gefahren steigt die Braunschweiger städtische Feuerwehr aufs Dach“, heißt es weiter. Das hat damals BZ-Fotograf Helmut Wesemann am Gymnasium Kleine Burg festgehalten. Und auch an anderen Orten mussten die Schneemassen von den Häuserdächern runter, denn diese konnten dem Gewicht nicht auf Dauer standhalten.

Fast 47 Jahre später fordert „Elli“ Braunschweig erneut heraus – vor allem durch das Zusammenspiel aus Schnee und Wind. Allerdings ist bereits am Samstag Besserung in Sicht: Schneefall und Böen sollen nachlassen.

## Im Hotelzug gestrandet

Unser Autor hat alle Mühe, am Schneesturm-Freitag von Hamburg nach Braunschweig zu reisen.

Andreas Berger

**Braunschweig.** Morgens um neun scheint die Welt noch in Ordnung. Auf der Internetseite der Bahn finden alle Verbindungen von Hamburg nach Braunschweig statt. Ich gehe absichtlich bei frostig aufblühendem Wind über die Lombardsbrücke, freue mich an der verschneiten Binnenalster. Nachher sitzt du noch genug. Ich ahne nicht, wie wahr der Satz wird.

Am Hauptbahnhof verschwindet ein ICE nach dem andern von der Anzeigetafel. Aber der Metro-nom fährt noch, also auf nach Uelzen, von dort ginge es mit der Regionalbahn nach Braunschweig. Die Fahrt durch die weiße Winterpracht ist eigentlich schön. Nur die Ansagen werden bedrohlicher: jeder möge unnötige Fahrten vermeiden. Na, ich bin ja schon auf dem Heimweg. Das Personal übrigens auch: Als die Meldung kommt, dass wegen vereister Weichen der Bahnverkehr in Hamburg und Hannover ganz eingestellt ist, erzählt die Schaffnerin, dass sich die Mitarbeitenden die Einsätze so eingeteilt haben, dass möglichst jeder in die Nähe seines Zuhauses fährt. Sie



Ein ICE der Deutschen Bahn steht inmitten eines Schneesturmes im Hauptbahnhof Hannover.

Julian Stratzschulte / dpa

will nach Uelzen, perfekt. Kurz davor, in Bad Bevensen, ist aber trotzdem erstmal Schluss. Auch die Weichen in Uelzen sind vereist. Geht aber nach einer guten halben Stunde weiter.

In Uelzen läuft dann nichts

mehr, uns erwartet ein „Hotelzug“. Naja, hier wird jetzt nicht Kaffee und Kuchen serviert, es ist ein normaler Metro-nom, der aber gut geheizt ist. Und nachdem die renitente Dame, die aufgebracht nach dem Bundesgrenzschutz verlangt und mit dem Vefassungsgericht droht, ausgestiegen ist, vertieft sich jeder friedlich in Lektüre oder Mailverkehr: Bis 14 Uhr soll nichts mehr gehen.

Aber plötzlich schnappe ich die Ankündigung eines Zuges nach Hannover auf. Tatsächlich, er kommt, schon wähnt man sich der Heimkunft wieder näher, es wird ja wohl ein Zug von Hannover nach Braunschweig zu kriegen sein.

Träum weiter. In Hannover

nimmt eine Durchsage alle Hoffnungen: Bis Mitternacht wird es keine Zughbewegungen mehr geben. Nun dürfen sich vorm umlagerten Infostand Vierergruppen bilden zu jeweils einem Fahrtziel, dann gäbe es Taxischeine. Hört man von Mitreisenden, lässt es sich von einer vorbeieilenden Kollegin, die man außerhalb der Schlange erwischt, bestätigen. Aber: gilt erstmal nur für ICE-Fahrtscheinhalter.

## Suche nach Mitfahrern

Als Ausrufer laufe ich durch die Reihen, um weitere Braunschweigerfahrer zu finden. Dabei hört man die Geschichten von Reisenden, die mit teurem Taxi schon um fünf aus einem Vorort

nach Hannover aufgebrochen sind und jetzt um halb vier immer noch nach Berlin oder Freiburg wollen. Die Schlangen lösen sich aber binnen der zwei Stunden, die ich hier warte, ganz gut auf. Immer wieder startet ein Taxi nach Bremen oder Goslar.

Auch ich habe letztlich drei Mitfahrende beisammen. Eine organisiert ein Uber. Es ist später Nachmittag, wir wollen es ja noch nach Braunschweig schaffen. Ein bisschen mulmig ist einem auf der auch nicht gut geräumten Autobahn schon. Rückkunft gegen sechs, immerhin zuhause, nicht im Hotel. Ein Tag im Zug, aber es war warm, und ich habe meinen Schreibkram erledigt, Homeoffice on the rail.